

Himmelfahrt, 13. Mai 2021

Die Liebe Jesu Christi, die Gnade Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. So steht geschrieben im 1. Kapitel des Epheserbriefes (20b-23):

[18 Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist 19 und wie überschwänglich groß seine Kraft an uns ist, die wir glauben durch die Wirkung seiner mächtigen Stärke.] 20 Mit ihr hat er an Christus gewirkt, als er ihn von den Toten auferweckt hat und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel 21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und jeden Namen, der angerufen wird, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. 22 Und alles hat er unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, 23 welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.

Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen!

Ihr Lieben, auferweckt von den Toten. Thronend über allen Mächte und Gewalten. Christus herrscht über alle, die Rang und Namen haben in der sichtbaren und unsichtbaren Welt!

Erstaunlich, diese Behauptung. Denn Paulus und auch seine Gemeinden hatten ja genau dieselben Erfahrungen von Krankheit und Leiden und Schmerzen wie wir auch. Sie haben sich als ohnmächtig und ausgeliefert erfahren. In den Gemeinden gab es Streit, der Staat und die Synagoge machten ihnen das Leben schwer, verfolgten sie.

Und Paulus schreibt: Alles hat Gott unter seine Füße getan, er herrscht über alle Mächte und Gewalten, die uns schaden wollen. Er hat sie besiegt, er hält sie in Schach. Paulus und die Christen sahen die Welt von ihrem Glauben her: Sie sahen das Elend, die Not, das Leiden. Und sie wussten: Noch sind wir nicht im Paradies, noch sind wir immer wieder den Mächten und Gewalten ausgesetzt, die uns zusetzen und von Christus trennen wollen.

Uns geht es hier in unserem Land nicht mehr wie den ersten Christen. Und erleben uns eben doch als ohnmächtig, hilflos und ausgeliefert: Die Krankheit setzt uns zu; die Corona-Pandemie macht uns Angst; Schmerzen machen uns zu schaffen; Beziehungen zerbrechen; wir entkommen dem Tod nicht. Wir sehen irgendwelche Entwicklungen in der Gesellschaft oder einer globalisierten Wirtschaft, die wir nicht beeinflussen können.

Am Fest der Himmelfahrt Jesu Christi bekennen wir: Er allein ist allmächtig. Er hat das letzte Wort. Gegenüber all diejenigen, die sich selber gerne als allmächtig aufspielen und ihren eigenen Allmachtsphantasien freien Lauf lassen. All jenen, die mit Terror, Hass und Gewalt Erfolg haben und die Dinge „in Ordnung“ bringen wollen.

Was immer uns in dieser Zeit beeindruckt und Angst macht: Alles, wirklich alles ohne jede Ausnahme hat Gott hat seine Grenze in der Macht Christi.

Im Glauben sehen wir wie die Christen damals: Unsere Ohnmacht, all der Hass und die Gewalt und die Kriege und sogar der Tod haben ihre Grenze. Wir brauchen uns nicht damit zufrieden zu geben, gegen die Ungerechtigkeit zu protestieren; wir können feiern, dass unser Herr der Herr über alles ist.

Und noch eines betont Paulus: Christus ist das Haupt der Gemeinde, ist Herr der Kirche. Greifbar, fassbar ist er in seiner Kirche. Hier kommt er zu dir in Wort und Sakrament. Eben: Die Kirche symbolisiert seinen Leib nicht nur. Die Kirche **ist** sein Leib, mit dem er, das Haupt des Leibes, untrennbar verbunden ist.

Ihr Lieben, damals gab es in der Westtürkei eine Reihe von kleinen, mickrigen Gruppen, die sich in Privathäusern zum Gottesdienst trafen. Und denen schreibt der Apostel: Ihr seid der Leib Christi, in eurer Mitte, ja, in euch ist Christus, der Herr über das gesamte Weltall gegenwärtig. Er wird bei euch und in euch fassbar. Was auch im gesamten Weltall geschehen mag – Christus kommt zu euch, lebt in euch, schließt euch zusammen zum Leib des Herrn. Christus hat es damals getan, er tut es heute, wenn wir sein Mahl feiern.

Christus hat sich mit seiner Himmelfahrt nicht still und leise aus dem Staub gemacht, um endlich wieder die Herrlichkeit Gottes zu genießen. Er ist für dich da, er lässt sich von dir finden. Jeder christliche Gottesdienst ist so ein Tor zum Himmel.

Und dabei werden wir zugleich immer wieder daran erinnert, dass die Kirche, der Leib Christi größer ist als unsere Gemeinde. Sie umfasst den ganzen Erdkreis. Und auch all diejenigen, die jetzt schon mit

eigenen Augen den sehen dürfen, der alles in allem erfüllt.

Und das ist ein echter Trost, gerade dann, wenn die Kirche und Gemeinde, die du erlebst, dir Sorgen macht; wenn du dir Gedanken machst, wie lange die wohl noch durchhalten: Die Zukunft der Kirche, unserer Gemeinde hängt nicht ab von der Fähigkeit des Pfarrers oder der Kirchenvorsteher. Sie hängt auch nicht ab von den Mehrheitsentscheidungen auf Synoden oder Gemeindeversammlungen.

Die Zukunft der Kirche ist allein Jesus Christus. Die Zukunft der Kirche und unserer Gemeinde liegt in der Hand dessen, der Herrscher über Alles ist und bleibt. Er ist Herr über Raum und Zeit, Herr auch über alle Mächte, die seine Herrschaft in Frage stellen und beenden wollen. Und dieser Herr, den das Weltall nicht fassen kann, der kommt zu dir. Damit Du nicht allein bist in deinem Alltag, deinen Leiden, deinen Sorgen, deinen Freuden. Amen.